

fangen, als sei es eine Mücke oder Fliege. An Eidechsen habe ich selbst meine Versuche gemacht; sie fressen die Leuchtkäfer wie jedes andere Insekt, und auch die Frösche sollen sich vor den funkelnden Bissen nicht fürchten, wie eine Beobachtung Nolls beweist, der Zeuge war, wie ein solcher Kaltblüter ein Johanniswürmchen verschluckte. Dabei „ward der Frosch durchsichtig und helleuchtend wie eine Laterne. Erst leuchtete der Kopf stark, nur die Kieferknochen und besonders die Augen stachen schwarz ab. Mit dem Weiterschlucken wurde der Hals und nach und nach der Leib heller. Nach fünf Minuten war das Schauspiel vorüber“.

Es muß wirklich komisch ausgesehen haben.

Martin Braef.

### 133. Im Moor.

O, schaurig ist's, übers Moor zu gehn,  
wenn es wimmelt vom Heidenrauche,  
sich wie Phantome die Dünste drehn  
und die Ranke häfelt am Strauche,  
unter jedem Tritte ein Quellchen springt,  
wenn aus der Spalte es zischt und singt —  
O, schaurig ist's, übers Moor zu gehn,  
wenn das Röhricht knistert im Hauchel!

Annette v. Droste-Hülshoff.

### 134. Die Geschichte eines Torfmoors.

Im feuchten Grunde einer Mulde, die keinen natürlichen Wasserabfluß besitzt, steht ein Eichenwald; Tümpel und Lachen finden sich zwischen den Stämmen am Boden, in nassen Zeiten zusammenfließend, im Sommer teilweise austrocknend. Die Bäume sind der gelegentlichen Überschwemmung gewohnt und stehen fest auf ihren starken Wurzeln. Ihre Blätter fallen und sprießen, ihre Stämme ragen und runden sich, und sie wachsen, unbehelligt von Menschenhand, einer Urwaldzukunft von Jahrhunderten entgegen.

Da kommt eines Abends irgendein Käfer herangeschwirrt und ruht sich aus, um ein winziges Körnchen abzuputzen, das ihm draußen beim Umherkriechen unter die Flügelchen geraten war; er entledigt sich seiner und fliegt weiter. Und dieser Käfer hat das Schicksal des Waldes herangezogen. Denn das winzige Körnlein ist ein Riese an sprossender Kraft, und es wird die stolzen Eichen begraben. Ihm ist wohl in dem Sumpf, mit Wonne saugt es die